

Titel mit Digitalisaten

Die Welt verändern. August Hermann Francke. Ein Lebenswerk um 1700. [Anlässlich der Ausstellung "Die Welt Verändern. August Hermann Francke - ein ...

29). - S. 9-17

Die Welt verändern - August Hermann Francke und die Zeit um 1700. Zur Einführung.

Zaunstock, Holger

Halle (Saale) [u.a.], 2013

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-186748

Die Welt verändern –

August Hermann Francke und die Zeit um 1700. Zur Einführung

Jubiläen sind ein Geschenk für den Kulturbetrieb – so hat es einmal Paul Raabe, Wiederbegründer der Franckeschen Stiftungen nach 1990, formuliert. Zweifellos: Jubiläen eröffnen die Möglichkeit, Aufmerksamkeit und Drittmittel zu generieren. Jubiläen fordern aber auch eine besondere Sensibilität in ihrer konzeptionellen Ausgestaltung ein. Sie sollen zum Feiern und zur Selbstvergewisserung taugen, sollen publikumswirksam und medial vermittelbar sein und den Standards aktueller wissenschaftlicher Debatten genügen. Darüber hinaus sollen sie nachhaltig wirken. Will man die ausgetretenen Pfade von biografischer Nacherzählung und Hagiografie verlassen, gilt es, einen Ausgangspunkt zu benennen, der eine anders verfasste Entfaltung des Themas ermöglicht. Wie also erzählt man anlässlich der 350. Wiederkehr seines Geburtstages Leben, Werk und Wirkung August Hermann Franckes? Der zentrale Ausgangspunkt für die Jubiläumsausstellung der Franckeschen Stiftungen 2013 und des dazugehörigen, vorliegenden Katalogs ist die Verknüpfung von Lebenswelt und Lebensweg. Am Ende des 17. Jahrhunderts war in Europa auf breiter Front ein Prozess in Gang gekommen, der auf unterschiedlichen Feldern und Wegen den Anspruch erhob, die als defizitär erkannte Welt verändern zu wollen. Die Jahrzehnte vor und nach 1700 waren für die Geschichte der Neuzeit prägend: Nach der Katastrophe des Dreißigjährigen Krieges entfaltete sich, angestoßen durch die Ideen der frühen Aufklärung sowie die neue Frömmigkeit und Glaubenspraxis im europäischen Protestantismus, durch den Aufstieg der Naturwissenschaften und die beginnende Globalisierung ein Klima der Weltveränderung. In dieses Klima wuchs Francke hinein, dieser

Zeitgeist spiegelt sich in seinem Leben, in seinem Werk. Deshalb heißen Katalog und Ausstellung *Die Welt verändern. August Hermann Francke – Ein Lebenswerk um 1700*.

Damit wird zugleich Franckes Anspruch an sein auf einer *vocatio interna* beruhendes Handeln, die Essenz seines Werkes, beschrieben. Die Ausstellung thematisiert, was den Schulstadtgründer und Netzwerker im Innersten bewegte und antrieb: Glauben, Wissen, Politik, Kommunikation, Erziehung, Imagebildung. Sie fragt, wie Francke auf die Probleme seiner krisenhaften Gegenwart reagiert hat und wo seine Grenzen lagen. Der Königsweg in eine bessere Zukunft war wie heute auch damals nicht vorgezeichnet: es galt, ihn zu gestalten.

Es geht also darum, sein Handeln in den Kontext der Zeit zu stellen – auch deshalb ist im Titel auf die Verwendung der Zuschreibung „*pietistisch*“ verzichtet worden. Denn diese war zunächst und vor allem eine Negativzuschreibung seiner Gegner und keine Selbstdeklaration. Erst nach und nach erfolgten Adaptionsprozesse, aus denen die Forschung eine ordnungsstiftende Kategorie entwickelt hat. Im Blick auf die untrennbare Verwebung von Franckes Lebensweg mit den theologischen, politischen, sozialen, pädagogischen, mentalen und wissenschaftlichen Prozessen seiner Zeit ist nur ein interdisziplinäres Vorgehen sinnvoll. Sowohl die ausgewählten Leitthemen als auch die diese behandelnden Wissenschaftler folgen einem Ansatz, der über die Fachgrenzen hinwegblickt, um Exponate, Argumentationen und Diskussionen in Beziehung zu setzen. Im Blick auf Franckes Leben und Werk finden Geschichtswissenschaft, Theologie, Pädagogik, Kunstgeschichte, Wissensgeschichte und Germanistik zusammen – damit wird ein weiterer Horizont in den Blick genommen, der mehr ist als Pietismusforschung im engeren Sinn.

1.22 | L'Écorché (Muskelman), Bronzeplastik nach Lodovico Cardi, gen. Cigoli, 17. Jahrhundert. Cardi war ein enger Freund von Galileo Galilei und erforschte die menschliche Anatomie.

Vor diesem konzeptionellen Hintergrund bildet der vorliegende Katalog nicht nur die Jubiläumsjahresausstellung 2013 ab, sondern nimmt ein über diese hinausgehendes Panorama zu Francke und seiner Zeit in den Blick. Dies geschieht auch mit dem Ziel, der Forschung Impulse zu verleihen, neuerlich über einen modernen Ansatz nachzudenken, um Franckes Leben monografisch zu beschreiben.

Der Katalog dokumentiert zum einen die Ausstellungsstruktur sowie die Exponate und vertieft bzw. erweitert zum anderen die jeweiligen thematischen Abteilungen durch Essays – bei deren Illustrierung kommen zusätzlich zu den Exponaten der Ausstellung die Sammlungsbestände der Franckeschen Stiftungen zum Tragen. Am Beginn steht der Abschnitt *Franckes Zeit – Welterkenntnis und Weltveränderung im 17. Jahrhundert*, der als Auftakt für und Einführung in die Ausstellung dient. Ziel ist es, in sowohl sachthematischer als auch objektbezogener Auswahl zu zeigen, in welcher politischen, sozialen, religiösen und wissenschaftlichen Umgebung Francke handelte. In den Blick kommen das frühneuzeitliche Deutungsmuster der „Gottesstrafen“, das Zeitverständnis, die private Frömmigkeit im 17. Jahrhundert, die Kommunikationskultur, die Naturwissenschaften und die Sozietätsbewegung sowie die einsetzende Globalisierung. Der Essay von Andreas Pečar thematisiert entsprechend das Verhältnis von Verunsicherungen und Möglichkeiten, die aufscheinende neue Horizonte den Menschen der Zeit boten. Außerdem diskutiert er Abgrenzungen und Überschneidungen der Konzepte „Aufklärung“ und „Pietismus“ in Bezug auf August Hermann Francke. Manfred Jakubowski-Tiessen bettet in seinem Aufsatz Franckes Konzepte und sein Handeln im Feld der frommen europäischen Bewegungen des 17. Jahrhunderts in die Zeitläufte um 1700 ein. Er bilanziert, dass nicht alles gelang, was Francke im Rahmen seiner „im Kontext der pietistischen Eschatologie entworfene[n] Vision“ auf den Weg brachte – dennoch entwickelten sich die Anstalten zu einem Identität stiftenden Zentrum.

Daran schließt sich unter dem Titel *Franckes Glaube – Zweifel, Konflikte und Gewissheit* ein zweites Kapitel an, das

1.30 | Weltkarte, kolorierter Kupferstich von Alexis Hubert Jaillot, 1694.



MAPPE MONDE
ou Description
DU GLOBE

Terrestre & Aquatique

PRÉSENTÉE A MONSIEUR

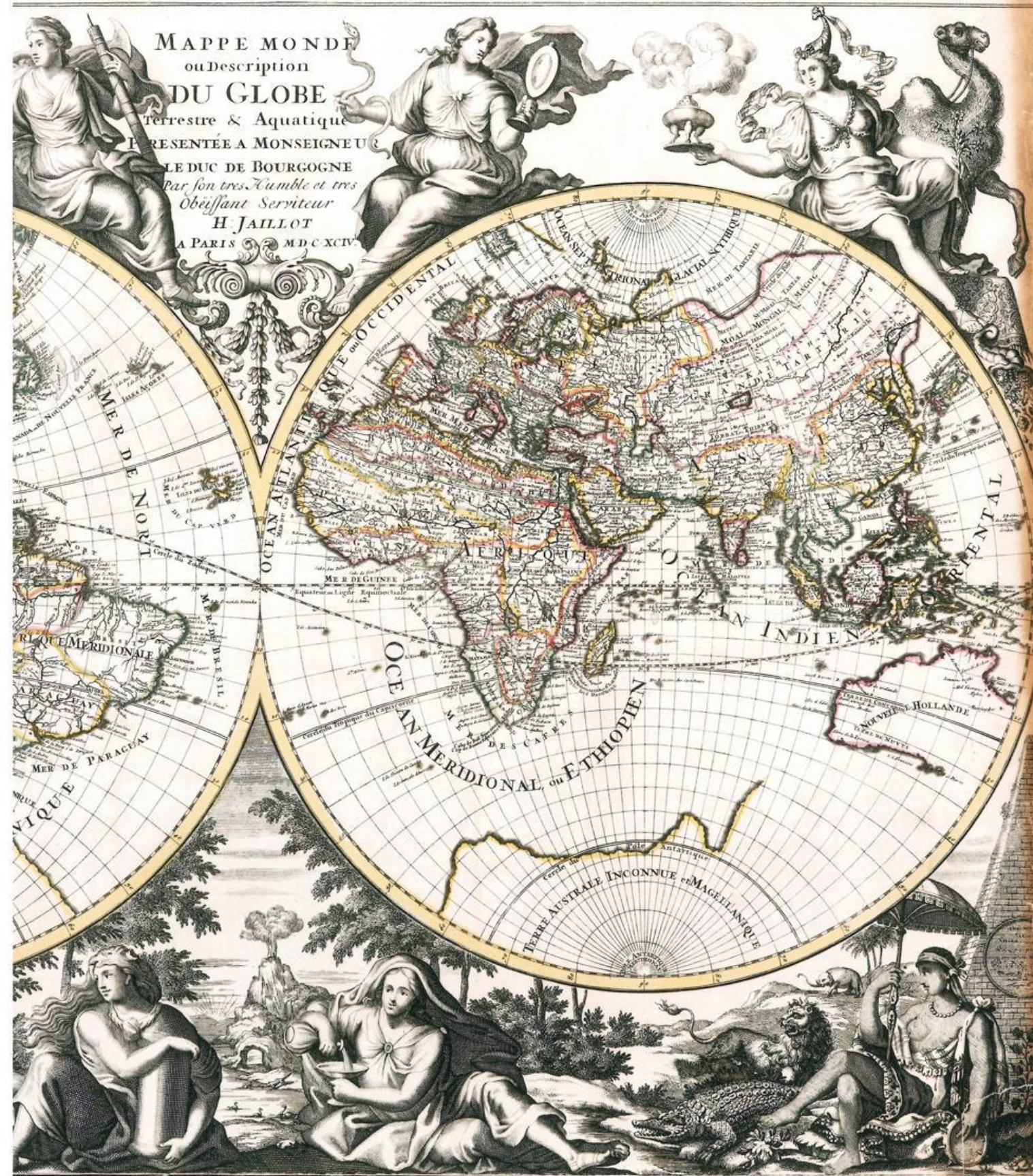
LE DUC DE BOURGOGNE

Par son tres. humble et tres.

Obéissant Serviteur

H. JAILLOT

A PARIS M. D. C. XCIV.



3.26 | Der Alchemist, Öl auf Leinwand von Thomas Wijck, 2. Hälfte 17. Jahrhundert.

seinen frühen Lebensweg als Findungsphase beschreibt, deren Prägungen wesentlich das Werk in Halle verständlich machen. Thematisiert werden die Kontroversen in Leipzig, das Phänomen der „begeisterten Mägde“ und Franckes Beziehungen zum sogenannten radikalen Pietismus, die Widerstände der Glauchaer Bürger und der Stadtgeistlichkeit in den ersten Jahren in Halle sowie schließlich seine Projektschriften als Antwort darauf. Markus Matthias behandelt Franckes frühe Erfahrungen während seiner Erziehung in Gotha sowie das von ihm selbst für seinen Lebensweg als zentral definierte Bekehrungserlebnis – der Zusammenhang von Erlebnis und dessen Erzählung durch Francke wird von Matthias dabei kritisch vergleichend und quellennah ausgeführt. Die in Franckes Leben vielfach auftretenden Krisenlagen und „Kämpfe“ behandelt Veronika Albrecht-Birkner in ihrem Essay. Sie lotet das Verhältnis von Krisenursachen und -symptomen, Lösungsstrategien und poli-

tisch-konfessionellem Kalkül aus und erörtert dabei Franckes Selbstsicht auf die daraus resultierenden Wege und Siege als Folge göttlicher Providenz, die er öffentlich propagierte. Wolfgang Breul stellt in seiner Analyse Franckes Gewissheitsverständnis dem Luthers gegenüber und beschreibt in der Franckeschen Betonung des „wahren Glaubens“ und eines dementsprechend angemessenen Lebenswandels Differenzlinien zu Luthers Glaubensgewissheit.

Die sich anschließenden drei Kapitel widmen sich zentralen Handlungsfeldern Franckes. Zunächst kommen unter dem Titel *Franckes Wissenshorizonte – Offenheit und Abgrenzung* Franckes Einstellung zur expandierenden Welt des Wissens und der Wissenschaft um 1700 in den Blick. Hier kommt das die gesamte Ausstellung und den Katalog prägende „Köpfeprinzip“ voll zur Entfaltung: Die aufgefächerten Themen und Fragen werden jeweils an direkten oder vermittelten Beziehungen Franckes zu Persönlichkeiten seiner Zeit gezeigt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit, gleichwohl *pars pro toto*). Damit soll gleichsam eine Einordnung und

Positionierung Franckes im Kanon der die Zeit um 1700 prägenden Menschen versucht werden. Gleichzeitig kommt das Spannungsverhältnis von Interesse und Offenheit einerseits sowie Abgrenzung und Verwerfung andererseits in den Blick: Die dargestellten Beziehungen dokumentieren wechselnde Lagen von Neugier und produktivem Austausch, von Konflikt und Gegnerschaft im Feld von Wissen, Wissenschaft und providenzieller Weltsicht. Denn Francke hatte seine Anstalten und Projekte nicht nur im Kontext der Frömmigkeitspraxis zu entwickeln, sondern „unabhängig in Hin- und Gegenwendung zum Wissen und der entstehenden Wissenschaft“ – diesen Zusammenhang analysiert Martin Gierl in seinem Essay über die Praxis des Glaubens und des Wissens in der von inneren Spannungen geprägten Gelehrtenrepublik. Der Essay von Dorothea Hornemann und Claus Velmann beschreibt die Kunst- und Naturalienkammer der Glauchaschen Anstalten in der Tradition frühneuzeitlicher Sammlungskultur: Die in der Kam-

mer zusammengetragenen Objekte waren sowohl ein pädagogisches Instrument zur Vermittlung der Schöpfung Gottes als auch der Naturerkenntnis sowie die Grundlage für die systematische Umsetzung des Realienunterrichts. Das anschließende Kapitel widmet sich jenem Handlungsfeld, das für die Genese und das andauernde Wohl der Aktivitäten Franckes zentral war: Unter dem Titel *Franckes Handlungsfeld – Politische und pietistische Netzwerke* geht es im ausstellungsdramaturgisch zentralen Raum darum, zu zeigen, dass ohne politische Befürworter und Unterstützer in Brandenburg-Preußen, in den mindermächtigen Territorien Mitteldeutschlands und auf der europäischen Bühne kein Reformwerk in globaler Dimension denkbar war. Diese auch untereinander verknüpften politischen Handlungsebenen behandeln die Essays von Jürgen Gröschl und Thomas Müller-Bahlke – sie zeigen zum einen die Reichweite

4.16 | Titelblatt der auf Tamil veröffentlichten Bibel von Bartholomäus Ziegenbalg, des ersten von Francke nach Südindien entsandten Missionars, 1723.



2.3 | Ernst I., „der Fromme“, Herzog zu Sachsen-Gotha-Altenburg, Kupferstich von Jacob von Sandrart, um 1677.

der Aktivitäten und Denkhorizonte Franckes und seiner Mitstreiter, zum anderen auch die dabei verfolgten Strategien. Brigitte Klosterberg spiegelt die weitverzweigten Aktivitäten im politischen Feld an den Beständen des Archivs der Franckeschen Stiftungen und beschreibt damit Forschungsmöglichkeiten. Das fünfte Kapitel *Franckes Wirkungsfeld – Erziehung im „Pflanz-Garten“* betrachtet die Wirkungen von Franckes Pädagogik. Hier kommen sein Erziehungskonzept und Schulsystem in den Blick. Insbesondere rückt die Frage nach der Betonung des Individuums in den Mittelpunkt, ebenso wie das Thema der Mädchenerziehung. Zudem greift dieser Raum am Beispiel der dargestellten Männer und Frauen über die engere Lebenszeit Franckes hinaus und zeigt unerwartete Rezeptionen von Franckes Werk auf. Die begleitenden Essays von Katja Lißmann und Pia Schmid sowie Juliane Jacobi behandeln mit der *Entdeckung des Individuums* sowie der Frage nach der *Pädagogischen Avantgarde* um 1700 Wirkungsmechanismen und Stellenwert

von Franckes Pädagogik, vor deren Hintergrund sowohl Einzelschicksale als auch kollektive Prägungen und kritische Adaptionen in der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts verstehbar werden.

Der sechste Abschnitt wechselt die Perspektive und behandelt ein Gestaltungsfeld, das bislang noch nicht systematisch von der Francke-Forschung aufgegriffen wurde, nämlich die Frage nach seiner Imagepolitik. Das unter dem Titel *Franckes Imagepolitik – Porträts und die „Marke“ Waisenhaus* stehende Kapitel folgt der Annahme, dass der Erfolg des weit dimensionierten Unternehmens in und von Glaucha aus nicht nur durch Frömmigkeit und Vertrauen in Gott, Wissensakkumulation, politisches und mediales Geschick, Erziehung und soziales Handeln möglich wurde, sondern dass es einer medialen Inszenierung, einer Außendarstellung, bedurfte, um in der durch die stetig wachsende (kritische) Öffentlichkeit konditionierten Lebenswelt um 1700 wahrgenommen zu werden.

Franckes Unternehmen wurde zu einer *Marke* entwickelt, um ihm Sichtbarkeit zu verleihen – weit über eine unmittelbare persönliche Begehung und Erfahrung in Glaucha hinaus. Francke und seine Mitstreiter entfalteten weit dimensionierte, öffentlichkeitswirksame Aktivitäten, die ein gezielt gestaltetes Image transportierten, das zur Identitätsstiftung nach innen und außen diente. Insbesondere die „Reise ins Reich“ 1717/18 stellt einen Höhepunkt inszenatorischen Handelns dar, in dem Francke als Leitfigur der neuen frommen und zugleich lebensnahen innerprotestantischen Bewegung erscheint. Diese Zusammenhänge erörtert Holger Zaunstöck in seinem Essay. Michael Wiewers untersucht in seinem Aufsatz die Visualisierung und Inszenierung von Franckes Person in Porträts und verweist damit auf die Memorialkultur und den Aspekt medialer Wirkung und Werbung. Sichtbar wird die Popularität Franckes u.a. darin, dass sich die große und bedeutende Werkstatt des Antoine Pesne mehrfach veranlasst sah, Francke zu reproduzieren. Christian Soboth hingegen analysiert die zweihundert Jahre andauernde Debatte über den Vorwurf der Heuchelei, mit dem die „Pietisten“ sich seit der Zeit von Philip Jakob Spener in der Öffentlichkeit konfrontiert sahen. Insbesondere die hallische Fraktion

sah sich dabei immer wieder dem Vorwurf eines „strategisch eingesetzten Habitus“ ausgesetzt. Die sich daran anlagern den Vorwürfe in Dichtung und Historiografie reichten bis zu „psychopathologischen Anfälligkeiten“. Dem aus diesen Kontexten erwachsenden, zum Teil extremen Spannungsverhältnis von Selbst- und Fremdbild ist der abschließende Raum der Ausstellung gewidmet, in dem dies nicht durch Exponate, sondern durch ausgewählte, kontrastierende Zitate aus drei Jahrhunderten veranschaulicht wird. Vor dem sich so am Ende der Ausstellung bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts weitenden Panorama entfaltet Wolfgang Flügel im abschließenden Essay des Kataloges eine kleine Geschichte der Festkultur der Franckeschen Stiftungen und ihrer jeweiligen zeitgenössischen Funktionen seit dem 18. Jahrhundert.

Dieser Schlussbaustein zeigt zudem, dass das hier entfaltete Konzept über das Format der Jahresausstellung im engeren Sinn in verschiedener Hinsicht hinausreicht. Zum einen widmen die Franckeschen Stiftungen im Festjahr 2013 eine Kabinettausstellung in der Kulissenbibliothek dem Thema Festkultur. Diese, von Studierenden in einer Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg erarbeitete Ausstellung spürt den unterschiedlichen *FranckeBildern* zwischen Aufklärung und DDR nach. So oft Francke gefeiert wurde, so oft wurden in den differenten politischen Konstellationen sich unterscheidende Bilder von ihm entworfen.¹

Zum anderen ist die Ausstellung überregional durch *Korrespondenzausstellungen* vernetzt, die jeweils prägende Lebensabschnitte bzw. Wirkungsfelder vor Ort präsentieren: Das Stadtgeschichtliche Museum Leipzig behandelt im Alten Rathaus „Das erweckte Leipzig?“ und begibt sich auf die Spuren von Francke in der sächsischen Universitätsstadt. Das Brandenburg-Preußen Museum in Wustrau widmet sich unter dem Titel „Pflichtaufgabe – Staat!“ dem

Verhältnis von Friedrich Wilhelm I. und Halleschem Pietismus anlässlich des 300-jährigen Thronjubiläums des preußischen Monarchen.² In diesem Reigen von zentraler Bedeutung ist die größer angelegte Schau „Gotha macht Schule – Bildung von Luther bis Francke“ der Stiftung Schloss Friedenstein und der Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt auf dem Friedenstein. Hier wird Franckes Jugend im Kontext der Reformen Ernst des Frommen dargestellt – damit werden die Grundlegungen, die Franckes Leben geprägt haben, herausgearbeitet.³

Die Jubiläumsjahresausstellung und der sie begleitende Katalog zeichnen ein Bild August Hermann Franckes für eine breite Öffentlichkeit, das hofft, mehr zu sein als eine biografische Nacherzählung. Vielmehr sollen im Spiegel der historischen Darstellung und Problematisierung dem Besucher und dem Leser Einsichten auf Fragen ermöglicht werden, die auch heute noch aktuell erscheinen. Die Fragen, wie Francke auf zentrale Probleme einer weithin als krisenhaft empfundenen Gegenwart reagiert und wie er gehandelt hat, weisen auf einen Gegenwartsbezug des Festjahres *Vision und Gewissheit. Franckes Ideen 2013* hin. Die Gesellschaft des frühen 21. Jahrhunderts, 300 Jahre nach August Hermann Francke, stellt sich vergleichbare Fragen: Wie antworten wir auf die Herausforderungen, die uns etwa die ungleiche Bildungslandschaft, die Notwendigkeit der Sozialfürsorge, die Postmoderne mit der Auflösung traditioneller Wertesysteme oder eine als partiell moralfern empfundene kapitalistische Wirtschaftsstruktur aufbürden? Ausstellung und Katalog können darauf selbstredend keine Antworten formulieren, aber sie versuchen, durch die Öffnung einer historischen Perspektive Gedanken und Überlegungen anzuregen, die helfen, den Blick auf unsere Gegenwart zu schärfen.

Holger Zaunstöck für die Herausgeber

¹ Zur Kabinettausstellung erscheint eine Begleitpublikation: *FranckeBilder und Festkultur. Jubiläen von der Aufklärung bis in die DDR*. Hg. v. Andreas Pečar, Holger Zaunstöck u. Thomas Müller-Bahlke. Halle 2013 (Kleine Schriftenreihe der Franckeschen Stiftungen, 12) (Druck in Vorbereitung).

² Zur Ausstellung wird voraussichtlich im Dezember

2013 eine Publikation erscheinen, die auch die ausstellungsbegleitende Vortragsreihe umfasst: *Pflichtaufgabe – Staat! Friedrich Wilhelm I. und der Hallesche Pietismus. Vortragsreihe zur Sonderausstellung 2013*. Hg. v. Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau. Wustrau (Schriften – Brandenburg-Preußen Museum, 11) (Druck in Vorbereitung).

³ *Gotha macht Schule. Bildung von Luther bis Francke. Wissenschaftliche Beiträge und Katalog zur Ausstellung*. Hg. v. Sascha Salatowsky. Gotha 2013 (Veröffentlichungen der Forschungsbibliothek Gotha, 49) (Druck in Vorbereitung).